Gian Gaudenz: «Die Jahre in Kloten prägten mein Leben»

Als zehnjähriger Engadiner zog Gian Gaudenz 1962 mit seiner Familie für vier Jahre nach Kloten. Über diese Zeit im Unterland schrieb er sein Erstlingswerk «Bündnerspeck». Es handelt von seinen schönen und abenteuerlichen Erlebnissen – aber auch von schwierigen und schmerzhaften Erfahrungen.

Sibylle Grimm Nafzger

Letzte Woche war Gian Gaudenz wieder einmal in Kloten und las in der Bibliothek, zwischen Hunderten von Büchern, aus seinem eigenen Buch vor. Der Autor nahm die über 60 Besucherinnen und Besucher mit auf eine Zeitreise, als Kloten ungefähr 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählte und der EHC Kloten erstmals in die Nationalliga A aufgestiegen war.

Warum haben Sie «Bündnerspeck» geschrieben?
Gian Gaudenz: Ich hatte die Geschichten von meiner Zeit in Kloten schon immer im Kopf. Während Corona hatte ich dann viel Zeit und hab dann einfach mal das erste Kapitel geschrieben. Meine Familie hat mich dann motiviert, weiterzuschreiben und die Geschichten nicht einfach in der Schublade verschwinden zu lassen. Ich habe während eines Jahres daran geschrieben. Schon mein Grossvater hat Erzählungen, Theaterstücke und Gedichte geschrieben.

«Bündnerspeck» als Buchtitel ist schon ungewöhnlich. Wie kam es dazu?
Ist eigentlich simpel: Ich wurde gehänselt. Sie nannten mich «Bündnerspeck» und «Steinbocktschingg».

Zur Person

Gian Gaudenz ist 70 Jahre alt und lebt mit seiner Frau Käthy in Igis, in der Nähe von Landquart. In seiner Freizeit fährt er leidenschaftlich gerne Ski und reist in fremde Länder. Mit Freude besucht er Museen und Kunsthäuser und zeichnet und malt gerne. Gian Gaudenz hat zwei erwachsene Kinder und isst auch gerne mal Bündnerspeck.

War es so schlimm in Kloten?
Nein. Ich konnte die Beleidigungen recht gut wegstecken. Wenn es mir allerdings zu bunt wurde, habe ich mich gewehrt. Wir sind uns dann auch mal in die Haare geraten.

Aber sicherlich haben Sie auch schöne Erinnerungen an Kloten?
Ja, absolut. Ich hatte schnell Kontakt mit anderen Kindern und fand hier in Kloten echte Freunde. Ich schätzte die bereits damals sehr multikulturelle Bevölkerung. Wir verbrachten viel Zeit im Wald, bauten Hütten und zogen als Ritter und Kobolde durch den Wald. Wir haben Flosse gebaut und sind auf dem kleinen Teich herumgepaddelt.

Und wie erlebten Sie die Schulzeit?
Ich war damals zehn Jahre alt und sprach nur Rätoromanisch, die Sprachbarriere war gross. Das war für mich anfangs nicht einfach. Ich mochte meinen Lehrer, Herrn Künzler, sehr gut und habe ihm viel zu verdanken. Er nahm ein paar Schulkolleginnen und -kollegen mit nach Seeb. Dort durften wir Ausgrabungen anschauen. Das hat meinen beruflichen Werdegang eingeleitet. Und ich war auch fasziniert von der Fliegerei. Oft plagte mich aber das Heimweh nach den Bündner Bergen, besonders im Winter. Beim Abhang im Hagenholz fanden jeweils am Mittwochnachmittag Skirennen statt. Doch das war natürlich nicht das Gleiche wie im Engadin. Dort konnte ich einfach rausgehen und Ski fahren.

Hat Sie die Zeit hier in Kloten für Ihr weiteres Leben geprägt?
Ja, definitiv. Ich entwickelte ein grosses Verständnis und eine gewisse Offenheit für fremdsprachige Kinder. Ich habe gelernt, gegenüber dem Fremden offen zu sein. Ich schaue bei Ungerechtigkeiten nicht weg und reagiere, wenn es nötig ist.

Volle Ränge in der Bibliothek: Für Autor Gian Gaudenz war sehr speziell, dass Zuschauer da waren, über die er in seinem Buch geschrieben hat.

Wie erlebten Sie Ihre Lesung?
Es war für mich sehr speziell. Ich war überwältigt, wie viele Leute gekommen sind. Als ich von meinen beiden Lehrern vorlas, kamen spontane Reaktionen aus dem Publikum. Zusammen mit der Musik war es ein gelungener Abend.

Lesungen sind für Autoren immer auch Möglichkeiten, sich mit dem Publikum auszutauschen. Sie habe, glaube ich, sogar bekannte Gesichter angetroffen?
Ja, es hat mich speziell gefreut, dass ich ehemalige Freunde von mir im Publikum sah und ich anschliessend mit ihnen anstossen durfte.

Wie leben Sie heute im Bündnerland?
Wir leben in einem Haus mit grossem Garten in Igis. Wir sind sehr viel unterwegs und reisen gerne. Bis vor zwei Jahren war ich auf allen Bündner Bächen und in vielen verschiedenen Ländern mit dem Kajak unterwegs. Heute fahren wir E-Bikes.

Wird es ein zweites Buch von Gian Gaudenz geben?
Nein, ich gehe nicht davon aus – es ist kein weiteres Buch angedacht.

Entdecken auf dem alten schwarz-weiss Klassenfoto im Buch ihre Gspänli: von links Barbara Wernle, Andreas Grunder und Gian Gaudenz. BILDER SIBYLLE GRIMM NAFZGER

ANZEIGE

Publireportage

«Wir spekulieren nicht bei der Energiebeschaffung»

Der Schock im Herbst war gross: Der Strompreis war massiv gestiegen. Auch der Klotener Energielieferant ibk war gezwungen, zu deutlich höheren Preisen einzukaufen. Was der Strom-, Wasser- und Gaslieferant alles unternimmt, um den Preis tief zu halten, erklärt der Energiebeschaffer Martin Rüegg.

Es ist kaum verständlich: Obwohl sich der Strom vornehmlich aus Kern- und Wasserkraft zusammensetzt, ist der Energiepreis im Sommer geradezu explodiert. Genau in dem Zeitpunkt, in dem viele Energieunternehmen die Tarife zur Publikation am 1. September berechnen mussten, davon betroffen war auch die ibk AG, die Kloten mit Energie versorgt. Zur Einordnung muss man wissen: Die Schweiz exportiert gewöhnlich im Sommer Strom, ist im Winter hingegen auf Lieferungen aus dem Ausland angewiesen. Daher ist für die Schweiz der europäische Marktpreis entscheidend, und der wird an der Strombörse bestimmt, vergleichbar mit einer Finanzbörse.

Bei der ibk ist die Beschaffung des Stroms genau geregelt und vom Verwaltungsrat in einer Strategie festgelegt. Daraus ergeben sich die Rahmenrichtlinien, die zu Beginn jeden Jahres durch die Geschäftsleitung freigegeben werden. Konkret geht daraus beispielsweise hervor, in wie vielen Tranchen pro Jahr Strom an der Börse eingekauft wird. 350 GWh sind es, die die ibk beschaffen muss, 100 GWh alleine für den Flughafen, 130 GWh für die Klotener Einwohner und das Gewerbe, den Rest für andere Elektrizitätswerke und Firmen ausserhalb von Kloten. Während man sich früher auf die Erfahrung und das Bauchgefühl verlassen hat, hilft heute eine Computersimulation, die aufgrund vergangener Entwicklungen die Strompakete bestimmt. Wie im Aktienhandel auch ist aber eine Preisobergrenze (Cap) festgelegt. Sie alarmiert, wenn der Strompreis einen vorher festgelegten Wert zu übersteigen droht. «Wir spekulieren nicht», sagt Martin Rüegg, der bei der ibk für die Energiebeschaffung zuständig ist. Er verhandelt dann direkt mit den Stromanbietern. Und weil die ibk zu den grösseren Stromabnehmern im Kanton Zürich gehört, kann Rüegg auch kraftvoll auftreten.

Der in der Schweiz stark regulierte Strommarkt verbietet es der ibk, Gewinne zu erzielen. Erlaubt ist ein solcher von 75 Franken pro Rechnungsempfänger, unabhängig von der bezogenen Strommenge. Nächstes Jahr sollen es noch 65 Franken sein. Dieses Geld muss für Amortisation und Investition reichen. «Wenn wir einen Gewinn machen, der darüber hinaus geht, dann sind wir verpflichtet, ihn im Folgejahr über eine Senkung des Strompreises dem Konsumenten zurückzugeben», so Rüegg.

Ihr ibk-Team

Industrielle Betriebe Kloten AG
Flughafenstrasse 25, 8302 Kloten
Tel. 044 815 15 15
info@ibkloten.ch, www.ibkloten.ch

ibk
Industrielle Betriebe Kloten